Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 25=45 (1879)

Heft: 18

Artikel: Unsere Infanteriepionniere

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-95449

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine

Schweizerische Militär=Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXV. Jahrgang.

Ber Schweig. Militarzeitschrift XLV. Jahrgang.

Bafel.

3. Mai 1879.

Nr. 18.

Sriceint in wöchentlichen Rummern. Der Preis per Semester ist franko burch die Schweiz Fr. 4. Die Bestellungen werden direkt an "Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel" abressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.

Berantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Elgger.

Inhalt: Unsere Insanteriepionniere, — Einige taktische Ersahrungen aus bem russischeiturklichen Ariege 1877/78 von General Sebbeler. (Fortsehung.) — A. Ph. von Segesser: Sammlung kleiner Schriften. — Ausland: Frankreich: Die Republikanistrung bes heeres. Bulgarien: Die Willz. — Berschiedenes: Nittmeister von Sohr in bem Gefect bei Rothkreischam.

Unfere Infanteriepionniere.

Aus ben spärlichen Mittheilungen, welche hie und da über die Conferenzbeschlüsse der Waffen- und Abtheilungschefs in's Publikum bringen, konnte entnommen werben, daß in der Sigung vom letzten Januar auch die Frage der Bewaffnung der Infanteriepionniere behandelt worden ist. Der Waffen- chef der Infanterie soll den Vorschlag gemacht haben, den Infanteriepionnieren die Gewehre zu nehmen und ihnen dafür entsprechende Werkzeuge auszubürden. Aber die Mehrzahl der versammelten Chefs soll sich dieser Neuerung gegenüber ablehnend verhalten haben.

Dem Vorschlage, ben Infanteriepionnier, übershaupt ben Geniesoldaten zum bloßen Handwerker zu stempeln, kann nicht allzu große Originalität zuerkannt werden. Denn wenn wir die Geschichte ber Pionniere etwas durchgehen, so sinden wir im Mittelalter die Aussührung ber zu zener Zeit auszgebehnten Anwendung von Verschanzungen, — allerbings weniger zu Gesechtszwecken wie zur Sicherung von Standlagern, Winterquartieren — gewaltsam zusammengetrieben en Arbeitsshaufen überlassen, bie dem Heere unter militärischer Aussicht solgten.

In einem vom Markgrasen Albrecht Achilles von Brandenburg um die Mitte des 15. Jahrhunderts ausgestellten Etat verlangt derselbe für ein Heer von 80,000 Mann mindestens 1500 "Schanzebauern", welche Zahl aber beinahe gering ersicheint gegenüber den ausgedehnten Schanzarbeiten, welche damals zuweilen in Ausführung kamen. Diesen "Schanzbauern" oder — wie sie auch häusig genannt wurden — Pionnieren siel zugleich bei Belagerung sester Punkte die Herstellung der Ansnäherungsarbeiten zu.

Segenüber biesen "Schanzbauern" heimelt uns boch die alte, allen Kindsmadchen so sympathisch gewordene Figur bes Sappeurs mit seiner Art, seinem großen, weißen Schurzsell und seinem östers salschen Bart noch besser an. Aber zwischen bem brolligen Artträger, der gemüthlichen Figur unserer früheren Musterungen, und dem Insanteriepionnier mit Schausel und Pickel, vielleicht noch mit einer Säge beladen, würde grundsählich kein Unterschied vorhanden sein; Uniform und Werkzeug etwas modernisirt, bagegen beide, der alte Sappeur wie der junge Insanteriepionnier, ohne Gewehr, ohne Fernwasse.

Auch ift ber Berfuch ben Geniesolbaten bie Gewehre zu nehmen, bei uns icon im größeren Maß= stabe gemacht worben; jeboch in richtiger Burbi= gung ber Bebeutung und ber Stellung ber Beniefolbaten bemfelben burch bie neue Militarorganis fation diese Baffe gurudgegeben morben. Mitte ber sechziger Jahre verfügte ber bamalige Inspector bes Genie's, Herr Oberst Wolff, bag bie Pontonniere teine Gewehre mehr tragen follten, bamit bie früher auf ben Infanteriebienst verwendete Zeit beffer für ben eigentlichen Fachbienft benutt werben tonne. Das Resultat entsprach theilweise ben Intentionen der maßgebenden Kreise; man schuf etwas bessere Pontonniere, aber man gab ben Solbaten auf und hatte zulett wohl mehr ober went: ger ausgebilbete Fachleute vor fich, benen aber bie Uniform bei ihrem unsolbatenmäßigen Auftreten, bei ihrer mangelhaften militarischen haltung mehr wie eine läftige Berkleibung faß.

Heute diesen Versuch in kleinerem Maßstabe bei ben Infanteriepionnieren zu wiederholen, wurde in erster Linie eine ungemeine Erschwerung ber Rekrutirung für bas Genie hervorbringen. Schon jetzt empfinden die Offiziere Schwierigkeiten, theilsweise Abneigung der Rekruten gegen eine Zuweis

sung als Infanteriepionnier zu ben Füsilier= und Schützenbataillonen, weil eben bie große Mehrzahl ber Refruten fast instinctartig vom richtigen Gesühl bes Werthes burchbrungen ist, ben in ber Neuzeit eine geschlossene technische Truppe — bie Sappeurcompagnie als tactische Einheit — hat und immer mehr erhalten wird; sie werben vorziehen, einer Sappeurcompagnie zugetheilt eher benn in bie etwas isolirte Stellung als Infanteriepionniere versetz zu werben.

Wurbe benselben noch das Gewehr abgenommen und ihnen dagegen diverse Werkzeuge aufgeburdet, verschwände mithin der Geniesoldat und träte der uniformirte Packträger an die Stelle, so wäre der Widerstand gegen eine solche Incorporirung noch größer, den jungen Leuten der GeniesDienst noch abschreckender und die Rekrutirung noch mehr ersschwert.

Aber ber Borichlag bes Baffenchefs ber Infanterie brangt auch auf eine Reduction ber "Genie= folbaten", benn bem Infanteriepionnier fein Bewehr megnehmen, ift gleichbedeutend mit Bernich= tung seiner Stellung als Solbat. Gine solche Operation vorzunehmen im Moment, wo alle anderen Staaten im richtigen Gefühle ber großen Wirkungs: sphare ber Genietruppe biese Waffengattung zu vermehren suchen, hieße alle Erfahrungen ber neuern Kriege einfach ignoriren. Die Erfolge von Plewna find mohl zum großen Theile ber Geschicklichkeit und ber Findigkeit bes turkifchen Golbaten in Verschanzungsarbeiten - zu benen ihn allerbings Jahrhunderte alte Tradition erzogen - zuzuschreiben. Wir in ber Someig konnen bei ber beschrantten Instructionszeit unsere Infanterie für biefen Ameia bes militarifchen Biffens nicht fo ausbilben, wie bie uns umgebenden Militarftaaten, bie mit ihrer Infanterie, Dank ber grundlichen Lehrmethobe, Arbeiten ausführen, die mir in ber Schweig in ben Sappeurrefrutenschulen ben jungen Beniefolbaten mit Muhe beibringen. Dafür follten mir aber trachten, unfere Benietruppe numerifch fo gu verstärken, daß fie all' ben vielen Anforderungen, die eine im Pionnier-Dienst unerfahrene Infanterie an bie Sappeurs und Pionniere sicherlich stellen wird, möglichft gerecht werden fann.

Die Frage ber Bermehrung ber Genietruppen spielt übrigens, wie icon oben bemerkt, feit einiger Beit in verschiebenen Armeen; als besonders eifriger Befürworter ber Augmentation ber Sappeurs und Bionniere zeigt fich ber bekannte belgische Militar= fcriftsteller, Generallieutenant A. Brialmont. In einem der lettiahrigen Befte ber "Revue belge d'art, de science et de technologie militaires" - einer nebenbei bemerkt fehr empfehlenswerthen Militarzeitschrift — verficht der geschätzte Verfasser ein Project, bahingehend, bas jeber Divifion beigegebene Schützenbataillon aufzu= heben und an seine Stelle ein Pionnier= bataillon gu fegen. Beim Aufwerfen diefer zwei Fragen verhehlte fich Brialmont gewiß nicht bie vielen Schwierigkeiten, die feinem Project ent= gegentreten murben, besonders im hinblid auf bie

Macht ber Gewohnheit, die ja allein ben Schüken ihr Leben friften. Auch bei uns ift bie Frage ber Shuben ähnlich wie in Belgien und Frankreich in Folge alter hergebrachter Borurtheile zu Gunften ber Erhaltung diefer Truppe entschieden worben, obicon alle Lehren ber neuern Rriege mit unwi= berftehlicher Logit auf die Bildung nur einer Infanterie hinweisen. heute wieber an biefer unserer ehrmurdigen Inftitution rutteln zu wollen, wird wohl wenig Aussicht auf Erfolg aufweisen können, jo lange eben bas Gefühl bie Oberhand über ben Verstand behält. Nur ein Punkt bedarf noch einer fleinen vorübergehenden Beleuchtung; man begreift nämlich nicht recht, wie bie so verständige Erspar= nikcommission des Nationalrathes, die vor circa 15 Monaten so grundlich im Militärwesen aufräumen wollte, sich nicht gestoßen hat an bem Lurus einer zweifachen Betleibung und Bemaffnung einer Truppe mie bie Schuten; wie die icharffinnigen Sparer, die Berren Bucher und Dr. Simon Raiser, die in alle finstern Winkel unserer Militarabministration so blendend hinein= gunbeten, nicht auch an biesem Orte auf Ersparniffe geriethen, bie ficherlich ber Schlagfertigkeit unserer Armee nicht ben mindeften Abbruch gethan hatten. War vielleicht auch bei ihnen, sonft ben Tobfeinden jeder Phrase, die nationale Gefühls= buselei stärker als ihre fonst so unerbittliche Logit? *)

Doch kehren wir nach biesem kleinen Recurs zum Hauptthema zurud, ber Vermehrung unserer techenischen Truppe.

Die Fortschritte in ber Bewaffnung, die Neuerungen ber Tactit weisen immer niehr auf bie Wichtigkeit ber Berschanzungen hin und zwar nicht blos in ber Rolle ber Defensive, sonbern in gemiffen Fallen auch in ber Offensive. (Beispiel von Plewna und Lovac.) In einigen Armeen hat man biefem Bedürfniffe Rechnung zu tragen geglaubt, indem die Infanterie theilweise mit dem kleinen Linnemann'ichen Spaten ausgeruftet murbe; fpeziell in Defterreich sucht ber geistreiche Rebactor ber "Streffleur'ichen Zeitschrift", Geniehauptmann Morit v. Brunner, dieser Nichtung immer mehr Bahn zu brechen. Zwar muß hier gleich bemerkt werben, bag mit bem tleinen Spaten nur leichtere Dedungen, fog. flüchtige Berichanzungen ausgeführt merben; größere Werte jeboch für Stellungen, bie nicht blos als Eintagsfliegen Beachtung erregen, sonbern die längere Widerstandsdauer ermöglichen follen, tonnen nur von ben Genietruppen ausgeführt werben, ba nur biefe im Besite ber richtigen Werkzeuge und im Gebrauch berfelben bewandert find. Ja felbst für bie flüchtige Inftandsetzung eines Dorfes ober eines einzelnen hervorragenben Gebäudes erfordert es in ben meiften Fallen

^{*)} Wir bemerken, daß wir die Anfichten bes herrn Verfaffers bezüglich ber Schügen nicht theilen. Bezüglich ber boppelten Bekleibung ift berfelbe im Irrthum. Die Waffenrode werben erft nach Auswahl ber Schügen verabfolgt. Die Koften ber schügen verabfolgt. Die Koften ber schügen fich auf bas Aenbern ber Passepoils. Gine solche Ersfparniß war selbst ber Ersparniscommission zu geringfügig.

Geniesolbaten mit ben entsprechenben Hülfsmitteln. Deshalb werben auch gewöhnlich jeder Bor- und Nach- hut Sappeurs mitgegeben, um alle die verschiedenen Obliegenheiten bes Geniesolbaten während bes Marsches, der Ruhe und dem Gesecht leicht und schnell überwältigen zu können. Ist dann ihre spezielle Function zu Ende ober wird die Truppe plöglich überraschend angegriffen, dann schlägt sich der Geniesolbat gleich tapser wie der Infanterist — vorausgesett jedoch, daß er Wassen besigt.

(Shluß folgt.)

Einige taktische Erfahrungen aus dem russische türkischen Kriege 1877/78 von General Seddeler.

(Fortfegung.)

8) Oben murbe icon ermahnt, bag bie Führung ber Schütenlinie sich burch bie manchmal überma-Bige Dichtigkeit, welche mit einer ganglichen Ber= mischung ber Abtheilungen verbunden ift, bedeutend tomplizirt. Bu einer folden Bermifchung trug in vielem bas bei uns angenommene Spftem bei, bie Schützenlinie burch bas hineinführen neuer Abtheilungen zu verstärten. Man tann bas häufige Sineinschicken ber Unterftugungstrupps baburch permeiben, bag man von Anfang an bie Schuten= linie hinreichend ftark macht, um ein ftarkes Feuer entwickeln und ben anderen Unforberungen bes Gefechts Benuge leiften zu konnen. 3m Allge= meinen tann eine Schützenlinie bann als regelrecht formirt und placirt angesehen werden, wenn die für eine Feuerwirkung günstigen Stellen bem ent= sprechend besetzt sind und die gar nicht oder schwach besetten Zwischenraume fich unter einem ftarten Feuer und wenn möglich unter einem Rreugfeuer befinden. Es ift jest nicht mehr unbedingt noth= wendig, daß bie gange Position gleichmäßig burch eine ununterbrochene Schutenlinie befett mirb, meil baburch, bag bas Teuer bes ichnellichießenben Gemehrs weiter reicht, bas Terrain nicht burch Leute, fonbern burch Teuer gebeckt mird.

Wenn in Kolge beffen die Stärke ber Schützenlinie bei ihrem Gintritt in bas Feuerbereich ihrer Bestimmung entspricht, so ift eine Verstärfung entmeder nur zum Erfat ber Berlufte oder bazu erforderlich, um burch einen außeren Unftog ber in ihrer Bewegung aufgehaltenen Schütenlinie ju einem weiteren Bormartsgehen zu verhelfen. Bu biesem Zweck bie Unterstützungstrupps vorzuschicken hat nicht immer bas gewünschte Resultat gehabt, weil fie gewöhnlich, wenn fie bis zur Schutenlinie gelaufen maren, fich in diefer vertheilten. Deshalb ist es nothwendig, daß die Berftarfungen nicht fteben bleiben, sonbern bis zu einer vormartigen neuen Position im Laufen bleiben; bann wird auch die Schützenlinie ihnen folgen. Die Verstärkung nähert fich ber Schützenlinie in geöffneter Orbnung, indem sie das offene Terrain im Laufen passirt. Ueber die Nothwendigkeit die Schützenlinie baburch zu verstärken, daß man sie verlängert, um möglichst eine Vermischung ber Abtheilungen zu vermeiden,

sowie daß man wenigstens bie Leute einer Sektion zusammenläßt, ift icon oben bie Rebe gewesen.

9) Indem die Schützenlinie allmälig und ohne sich zu überstürzen sich der seindlichen Stellung zu nähern fortfährt, macht sie endlich Halt, um vor dem Angriff das stärkste Fener zu eröffnen. In welcher Entfernung dieses letzte Halt stattsindet, wird vollständig von den durch das Terrain gestotenen Deckungen abhängen; es kann auf 50, 100, selbst 300 Schritt vom Gegner liegen. Ie näher der Angreiser sich herandewegt, um mit einem Mal die übrige Strecke zu durchlausen, desto besser. Die Reserven müssen in dieser entscheidenden Minute schon in Bereitschaft zur Hand gehalten werden. Dann stürzt sich alles auf das Signal mit Hurrah vorwärts, wobei die Hornisten blasen und die Tamboure immer wieder zur Attacke schlagen.

Die Türken hielten gewöhnlich unser Unfturmen nicht aus und bei ber Unnaherung ber Angreifer warfen sie sich aus den vorderen Laufgräben in bie hinter benfelben fich befindenben ftarkeren Berschanzungen. Unftatt nun die verlaffenen Graben zu besetzen und uns bei ber Berfolgung ber Flie= henden nur auf bas Feuer zu beschranten, verfielen wir fast immer in ben Fehler, bag mir, burch ben ersten Erfolg verleitet, uns ben Turfen in eben bem aufgelösten Buftande, in welchem wir an ben porberen Schützengraben angekommen maren, nach= fturzten. Diefer Versuch endete allerdings gewöhnlich mit einem Migerfolge, welcher von bebeutenben Verluften begleitet mar. Dieser Umstand weist auf die unbedingte Nothwendigkeit bin, die Truppen mit der Ausführung bes Angriffs besonders von befestigten Positionen, nicht nach ber Urt eines Bildchens wie im Frieden, fondern dem Gefecht wirklich angepagt, forgfältig bekannt zu machen, indem man nachorudlich bas Berlangen ftellt, bag nach bem Ginbringen in die feindliche Stellung bie Attace nur bann fortgefett wird, wenn man ben Weichenden nicht mit Feuer vernichten fann. In allen anderen Källen muß man vor allem bafür Sorge tragen, bag man in ber genommenen Bo= fition festen Ruß faßt, nicht anders einen neuen Angriff unternimmt, als nachdem man ihn burch Feuer vorbereitet und in ben Truppen die Ordnung wieber hergestellt hat. Die unverweilte Berrichtung ber genommenen Position zur Bertheidigung hat jest eine größere Bedeutung als jemals.

Fälle von Handgemenge kamen im vergangenen Kriege häufiger vor als im beutschefranzösischen, und ba zeigte sich unser Helb in seinem grausigen Glanze; bie von ihm versetzten Hiebe waren gemobhilich schrecklich. Nicht selten spielte indessen nicht bas Bajonett, sondern der Kolben die erste Rolle.

Die Türken fochten ziemlich gewandt, aber nach französischer Art, indem sie bloß mit der rechten Hand allein das Gewehr handhabten, und in Folge bessen war der Stoß nicht so kräftig, wurde aber auch leicht parirt. Unsere Soldaten akkommodirten sich dem sehr schnell; sie schlugen das Gewehr weg und stießen mit dem Bajonett oder dem Kolben.